

# Traditionelle Melodien neu verpackt – Das Ensemble „gschrems“

„gschrems“ – auf Hochdeutsch bedeutet das „schräg“ oder „schief“. Gleichzeitig bedeutet es: hochwertige Musik, zusammengesetzt aus Tradition und Improvisation, aus bereits Dagewesenem und neu Erdachtem. Mit in ihrer Kombination ungewöhnlichen Instrumenten, zaubert das Trio *gschrems* aus der Gemeinde Mörttschach in Österreich, entspannte, lockere und gut gelaunte Songs, die in ihrer Machart einzigartig sind.

**W**er sich fragt, warum *gschrems* sich genau diesen Namen ausgesucht haben, muss nicht lange im Internet suchen. Es reicht, sich eine ihrer Kompositionen auf YouTube anzuhören. Die Musik klingt spielerisch und leicht – und so gar nicht nach der traditionellen Volksmusik, nach der es zumindest erst einmal aussieht, wenn Hubert Göritzer anfängt, auf seiner Steirischen Harmonika zu spielen. „Unsere Musik ist ein bisschen schräg. Und das heißt bei uns im Dialekt 'gschrems'“, erklärt die Harfenistin des Ensembles, Jasmin Wallner. „Wenn man unsere Musik hört stellt man fest, dass sie nicht den traditionellen Volksmusikregeln entspricht. Wir erlauben uns, ein

paar schräge Elemente mit einzubringen.“ Diese Kombination aus Altbewährtem und eigenen Ideen macht nicht nur den Musikern eine Menge Spaß, sondern schwappt auch auf das Publikum des Ensembles über, weil sie etwas Frisches hat. „Unsere Musik ist nicht nur klassische Volksmusik – wir verbinden sie mit Improvisation, Jazz und eigenen Ideen“, erzählt Wallner.

Huber Göritzer an der Steirischen Harmonika, dazu Saxophon-, Klarinetten- und ab und zu Kontrabassklänge von Benedikt Plößnig, begleitet von Jasmin Wallner an

Horizonte



Das Trio *gschrems* verbindet authentische Volksmusik mit musikalischer Abenteuerlust. Hubert Göritzer (l), Jasmin Wallner und Benedikt Plößnig zeigen, dass Tradition und neue Ideen sich absolut nicht ausschließen.

Foto: Josef Steiner

Klarinette und Harfe. Diese doch etwas ungewöhnliche Besetzung hat es mit ihrer ganz eigenen Art des Musizierens geschafft, dass auch Menschen in Deutschland auf *gschrems* aufmerksam wurden. Sogar ins Fernsehen hat es das Trio geschafft: Die ARD lud die Band letztes Jahr dazu ein, bei der Weihnachtsausgabe der Sendung „Wirtshausmusikanten“ mitzuwirken. Das war für das Ensemble ein ganz besonderer Moment, erinnert sich Wallner. „Seit diesem Auftritt bekommen wir auch aus Deutschland CD-Bestellungen und allgemein sehr viel Feedback. Das freut uns natürlich sehr!“ In ihrer Heimat Österreich sind *gschrems* schon bekannter als in Deutschland, beispielsweise durften sie beim Chinesischen Neujahrsfestival im Goldenen Musikvereinssaal in Wien auftreten. Ihre Auftritte führen sie quer durchs Land. Ein Erfolg, mit dem zumindest Wallner nicht unbedingt gerechnet hätte. „Ich bin mit der traditionellen Volks- und Blasmusik aufgewachsen, mein Dorf hat ca. 800 Einwohner. Jeder Fünfte hat da Blasmusik gemacht. Dass wir damit erfolgreich sind, hätte ich nie gedacht.“

Wie *gschrems* zueinandergelungen sind, ist auch mehr als ungewöhnlich – denn die drei sind nicht alle hauptberufliche Musiker. Nur Benedikt Plöbning hat Musik studiert, Jazz- und Populärmusik, um genau zu sein, und ist mittlerweile hauptberuflich Musiklehrer. Jasmin Wallner studiert Wissensmanagement und ist zertifizierte Kulturmanagerin, Hubert Göritzer ist Mechatroniker, Bauer und Autodidakt an der Steirischen Harmonika. In seiner Kindheit auf einem Bergbauernhof hatte ihm zuerst sein Vater beigebracht, wie man mit einer Harmonika umzugehen hat, dann bildete er sich selbst weiter. Noten lesen? Für ihn nicht notwendig. Als Göritzer und Plöbning aufeinandertrafen, war noch nicht ganz klar, was sich daraus einmal entwickeln könnte. Sie machten gemeinsam als Duo Musik. Hier hätte die Geschichte auch wieder enden können – wenn Plöbning Göritzer nicht eine CD mitgebracht hätte. Der Harmonikaspieler auf der CD: Herbert Pixner, ein Virtuose auf seinem Instrument. „Zuerst hat es Hubert gar nicht gefallen, aber irgendwann wurde er neugierig und fragte sich: Was spielt er da eigentlich?“, erinnert sich Wallner. „Er setzte sich an seine Harmonika, hörte sich die Melodien an und begann damit, sie nachzuspielen.“ Immer öfter hörte sich Göritzer die CD an, bis er Pixner fast als Idol hätte bezeichnen können und schlussendlich auch eigene musikalische Ideen entwickelte. Diese eigenen Ideen und die Improvisationen, die Plöbning in das Trio mit einbrachte, sorgen bis heute für den ganz eigenen Klang von *gschrems*. Als dann 2014 Jasmin Wallner, die Lebensgefährtin von Plöbning, zu einer Probe dazukam und ihre Harfe mitbrachte, war das Trio perfekt.

Noten lesen kann Göritzer bis heute nicht. Das hindert *gschrems* aber nicht daran, neue Stücke zu schreiben, erzählt Wallner. „Oft kommen ihm bei der Arbeit Ideen, die er dann nach der Arbeit zuhause versucht, nachzuspielen. Oder wir anderen bringen Ideen mit. In den Proben arbeiten wir daran und kombinieren die Ideen, bis Stücke entstehen – komplett ohne Noten.“ Aufgeschrieben wird nichts,

bei keinem Stück von *gschrems*. Auch ihre beiden Alben haben die Musiker komplett ohne Noten eingespielt. „Das sind alles Eigenkompositionen, die gibt es nur auf Tonträger und nicht auf Papier“, berichtet Wallner stolz. Damit kann man sie fast schon in der Tradition der traditionellen Volksmusik sehen – denn früher wurden sämtliche Volksweisen und Melodien ja auch von Mund zu Ohr übertragen, ebenfalls ohne Noten, aber mit umso mehr Freiheiten, sich in den Stücken auszuleben.

Diese Freiheit spiegelt sich in jedem Stück von *gschrems* wider, genau wie der Spaß, den das Trio an der Musik hat. Dieser Aspekt ist uns auch sehr wichtig, erklärt Wallner. „*Gschrems* ist ja für keinen von uns der Hauptberuf. Das ist auch gut so, sonst würde es irgendwann keinen Spaß mehr machen.“ Würden sie hauptberuflich mit *gschrems* musizieren, würde ein enormer Druck auf ihnen lasten. „10 bis 15 Auftritte im Jahr reichen uns aus.“ Diese Auftritte sind dafür auch sehr unterschiedlich. Einer, erzählt Wallner, sei in Kooperation mit einer Schule aus der Gegend gewesen. „Die Kinder hatten Bilder zu unseren Stücken gemalt. Jedes Stück hat ja ein Thema, das sich im Titel widerspiegelt und auch zu hören ist. Und diese Bilder, die da entstanden sind, wurden ausgestellt. Da haben wir dann unser Album vorgestellt.“ Außerdem gestalten sie Gottesdienste, treten bei Chorkonzerten und lokalen Festivals auf und geben selbstverständlich auch reguläre Konzerte. Doch eins haben alle Auftritte gemeinsam: Das Publikum ist begeistert. „Es ist immer sehr spannend, wenn wir ein Stück beenden und erst mal eine Stille im Raum ist“, schwärmt Wallner. „Wenn das Stück noch nachklingt und wir das Gefühl haben, dass die Hörer das mitfühlen, was wir in dem Stück ausdrücken wollten. Das sind für mich persönlich ganz besondere Momente.“ Ein Favorit von Wallner ist außerdem die Adventszeit. „Im Advent sind wir schon gemeinsam mit Chören aufgetreten oder hatten Konzerte in Kirchen. Das ist immer etwas besonders Schönes, weil die Akustik in Kirchen einfach unglaublich ist. Unsere Stücke bekommen dadurch eine ganz andere Nuance.“

Bisher gibt es zwei Alben von *gschrems*, „the red edition“ von 2014 und die aktuelle CD, „zwoa“, die letztes Jahr veröffentlicht wurde. Ein drittes Album ist laut Wallner noch nicht geplant. „Den richtigen Zeitpunkt für ein Album kann man nicht planen“, erklärt sie. „Wenn wir noch mal das Gefühl haben, dass wir jetzt eine CD machen wollen, dann passiert das vielleicht auch. Aber wir machen uns bei so etwas keinen Druck. Was kommt, das kommt.“

Monika Müller

### **schräg – wie *gschrems***

Auf YouTube gibt es mehrere Videos von *gschrems*. So auch z. B. auch der Titel „Dankbarkeit“:  
<https://www.youtube.com>

Weitere Infos unter [www.gschrems.at](http://www.gschrems.at)